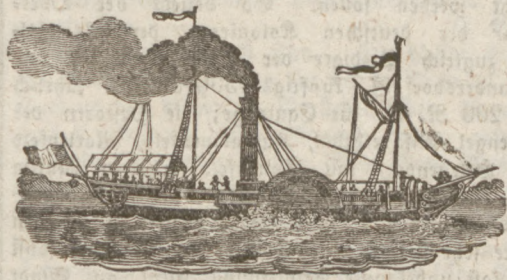


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 16.

Donnerstag, den 20. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Insetate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Pottecksengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stiefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## K u n d s c h a u.

Berlin. Der Finanzminister Frhr. v. Patow über-  
richte in der 4. Sitzung des Abgeordnetenhauses (wie  
gestern bereits kurz erwähnt) den Staatshaushalts-  
Etat für das Jahr 1859. Derselbe schließt ab  
mit einer Einnahme und Ausgabe von 131,670,000  
Thlr., 5,469,000 Thlr. mehr als im Jahre 1858.  
An diese Vorlage knüpft der Finanzminister einige  
Bemerkungen. Zum ersten Male, bemerkte der  
Minister, sei die Regierung in der Lage, Bestände  
aus früheren Jahren in Ansatz bringen zu können.  
Früher befanden sich in den Etats stets Defizite,  
obwohl Einnahmen und Ausgaben anscheinend  
balancirten, ein Verfahren, welches mit den Grund-  
sätzen einer richtigen Finanz-Verwaltung nicht zu  
vereinigen sei. Die gegenwärtige Vorlage aber  
zeichne sich dadurch aus, daß sie zum ersten Male  
vollständige Ueberschüsse aus den Vorjahren nach-  
weise. Diese Ueberschüsse betragen 2,368,000 Thlr.  
Grundsätzlich würde dieser Ueberschuß an den Staats-  
schatz zu überweisen sein; das Ministerium hält es  
aber für geeigneter, 1,300,000 Thlr. hiervon mit  
in den Staatshaushalts-Etat aufzunehmen und den  
übrig bleibenden Betrag vorläufig ebenfalls nicht  
an den Staatschatz abzuführen, sondern zu reser-  
viren, um die wahrscheinlich sich herausstellenden  
Etat-Ueberschreitungen pro 1858 zu decken. Auf  
den ersten Blick könne es scheinen, als wenn darin  
eine Verschlechterung des Finanzzustandes liege, daß  
der Etat pro 1858 im Stande war, die Ausgaben  
zu decken, während für 1859 die Summe von  
1,300,000 Thln. zugeschoffen werden müsse. Es  
sei das aber nicht scheinbar, denn es habe zu jenen  
Hilfsmitteln gegriffen werden müssen, weil die  
extraordinären Ausgaben eine bedeutende Höhe er-  
reicht haben. Sie betragen pro 1858 6,192,000 Thlr.,  
während sie für das Jahr 1859 mit 8,218,000 Thln.  
in Anschlag gebracht sind. Davon sollen 6 Millio-  
nen durch die Einnahmen des Jahres gedeckt werden,  
und den noch die 1,300,000 Thlr. hinzutreten.  
Es leuchte also ein, daß der Betrag, welcher aus  
den laufenden Einnahmen gedeckt werden könne,  
schon viel größer sei, als früher, und das Haus  
werde es gewiß anerkennen, daß damit Bedürfnisse  
gedeckt werden, welche als wohlthätige angesehen  
werden können. Die Mehreinnahmen seien nicht  
hervorgehoben durch Erhöhung der Steuern, sondern  
herbeigeführt durch Zunahme der Bevölkerung und  
des Wohlstandes. Die Mehreinnahmen haben sich  
herausgestellt bei der Postverwaltung, den direkten  
und indirekten Steuern, der Eisenbahn-Verwaltung.  
Zur Verbesserung der Beamten-Gehalte werden  
1,830,000 Thlr. extraordinair verwendet werden;  
für die Marine-Verwaltung seien 1,353,000 Thlr.  
ausgesetzt. (Lebhaftes Bravo.) Zum Schluß be-  
merkt der Minister, er fühle sich gedrungen, es aus-  
zusprechen, daß nicht die gegenwärtige, sondern die  
frühere Verwaltung diese günstigen Resultate erzielt  
habe; die gegenwärtige Verwaltung nur in der glück-  
lichen Lage sei, mit denselben vor das Haus treten  
zu können. — Eine zweite Vorlage, welche der  
Finanzminister dem Hause macht, betrifft den Geses-  
entwurf wegen Erhöhung der Krondotation.  
Seit einer Reihe von Jahren, fügt der Minister  
hinzu, habe sich das Bedürfnis der Erhöhung dieser  
Mente herausgestellt, und die Regierung habe es  
für ihre erste Pflicht gehalten, die bereits lange ge-  
hegte Absicht auszuführen. Die Krondotation solle  
nun von 2,573,000 Thln. um eine halbe Million  
erhöht werden.

— Nach Mittheilungen, welche uns aus Rom  
vom 11. Jan. zugehen, setzten Ihre Majestäten der  
König und die Königin, trotz des außerordentlich  
kalten Wetters, ihre täglichen Spazierfahrten fort,  
die sich sogar bis weit in die römische Campagna  
erstreckten. — Am 5. Abends wurde das Kolosseum  
auf Kosten eines Engländer's mit bengalischem Feuer  
erleuchtet, welchem Schauspiel Sr. Maj. der König  
und die Königin aus den Fenstern des Palastes  
Casarelli zusahen. In der auf dem Capitol gelege-  
nen Kirche Ara Coeli wurden während der Weih-  
nachtsoktave sogenannte Kinderpredigten gehalten.  
Ihre Majestät die Königin wohnte denselben einmal  
bei und besichtigte zugleich die Krippenausstellung  
in derselben Kirche. Bei Besteigung der Kuppel der  
Peteskirche wurden dort für den Prinzen Albrecht  
und die Prinzessin Alexandrine marmorne Gedenk-  
tafeln eingemauert, auf denen der Name der Hohen  
Besucher und das Datum des Tages stand. Seit  
dem 9. Jan. hatte man in Rom Eis an den Fon-  
tainen, ja in der Nacht vom 10. sogar an den Fen-  
stern, und es wehte eine schneidende Tramontane.

— In Folge der Warnungen, welche unlängst  
der Justizminister vor der Wahl der juristischen  
Carriere wegen Uebersättigung von Expectanten auf  
fixirte Stellen erließ, widmen sich jetzt viele praktische  
Juristen, die schon ihr drittes Examen längere Zeit  
zurückgelegt haben, dem akademischen Lehrfache. Die  
hiesige juristische Fakultät, welche kürzlich noch die  
wenigsten Privatdozenten unter allen Fakultäten zählte,  
besitzt jetzt deren am meisten. Seit einem Jahre  
haben in derselben fünf Docenten sich habilitirt und  
sechs außerdem ihre Habilitation nachgesucht.

— In der Künstlerwelt macht es einen sehr  
günstigen Eindruck, daß die seit dem Tode des Prof.  
Dr. Schadow hier erledigte Stelle eines Direktors  
der Königl. Akademie der Künste besetzt werden  
wird. Unter vielen hervorragenden Künstlern desig-  
nirt man dazu hauptsächlich den berühmten Maler  
v. Kaulbach, zur Zeit Direktor der Kunstakademie  
in München, welcher nicht abgeneigt sein dürfte,  
diese Stelle hier anzunehmen, da ihm das Leben in  
München wegen des dort vorherrschenden Ultra-  
montanismus nicht zusage. Ihm soll auch dann  
die Oberaufsicht über sämtliche Königl. Kunstmuseen  
in Preußen, welche Herr v. Olfers bis jetzt hat,  
anvertraut werden. Der geniale Kaulbach stammt  
aus dem Waldeck'schen, ist Protestant und hat zu  
seinem Meister den Direktor Peter v. Cornelius.  
Er wurde erst vom Könige von Baiern in den  
Adelstand erhoben.

— Berlin hat gegenwärtig 91 Prediger; der  
älteste von ihnen nach dem Alter, nach der Ordi-  
nation und nach der Anstellung ist der Ober-Kon-  
sistorialrath Dr. Marot, der jüngste der Hülfsprediger  
Kühn an der Dreifaltigkeitskirche. Zur Zeit sind  
7 Predigerstellen vacant.

Spehroe, 15. Jan. In diesen Tagen sind in  
Kiel zwischen den angesehensten Häuptern der deutsch-  
gestimmten Mehrzahl der schleswigschen Provinzial-  
Stände-Versammlung und den hervorragendsten  
Männern des holsteinischen Landtages Beratungen  
gepflogen worden, wie man glaubt, zur Vereinba-  
rung rücksichtlich des ersprießlichsten Vorgehens in  
der gemeinschaftlichen Verfassungsfrage.

Kopenhagen. Ueber die rücksichtslose Däni-  
sierung Schlesiens in Kirche und Schule theilt un-  
sere Korrespondenz aus Angeln sehr auffallende  
Thatsachen mit. — In „Dagbladet“ spricht  
Oberst Harbou in sehr lebhafter Weise die Ueber-  
zeugung aus, daß Dänemark ohne Verzug Heer und

Flotte für einen vielleicht nahe bevorstehenden Krieg  
zur Vertheidigung Dänemarks rüsten müsse. Dabei  
läßt der genannte einflußreiche Militair die Andeu-  
tung fallen, es könnten sich wohl Eventualitäten  
ergeben, welche die Abtrennung Holsteins vom deut-  
schen Bunde ermöglichen.

Wien, 16. Jan. Ueber die Armeebewegun-  
gen schreibt man der „R. Z.“ Folgendes: Der  
Kommandant des 3. Armeekorps, Fürst Edmund  
Schwarzenberg, hat sich mit seinem Stabe am 12.  
d. in Triest eingeschiffet und ist bereits in Mailand  
angekommen. Die in Brezenz stationirten Truppen  
(Italiener) haben Ordre, nach Salzburg abzurücken,  
und werden später wahrscheinlich nach Deutschland,  
Mainz oder Rastatt, kommen. Süd-Tyrol wird  
stark besetzt, eben so Laibach, wo man eine Reserve-  
Armee sammelt.

— Nach hier eingegangenen Privatnachrichten  
aus Neapel vom 15. d. Mts. umfaßt das Edikt  
bezüglich der eventuellen Erklärung des Belagerungs-  
zustandes das ganze Königreich. Kriegsgerichte sollen  
da sofort zusammentreten, wo politische Unruhestün-  
dungen stattfinden.

Turin, 12. Jan. Wie man der „Augsb.  
Allg. Z.“ von hier schreibt, wird die Reorganisation  
der Nationalgarde das erste Gesetz sein, welches die  
Deputirtenkammer beschäftigt. General Lamarmora  
dringt auf die schnellste Erledigung. Die erste, oder  
jüngste, Klasse des mobilfähigen Theils derselben  
soll, gleich der preussischen Landwehr, dem Heere  
zugeheilt werden; die zweite Klasse soll zur Be-  
setzung der Insel Sardinien verwendet werden,  
welche bei einer Kriegserklärung sofort von allen  
Garnisonen entblößt sein wird.

— Aus Turin, 16. Jan., wird telegraphirt:  
„Heute hier aus Neapel eingetroffene Nachrichten  
bestätigen, daß das Dekret, welches die Strafe der  
wegen politischer Vergehen Verurtheilten mildert,  
durch eine ministerielle Erbonnanz beschränkt ist,  
kraft deren die betreffenden Verurtheilten nach Cadix  
gebracht und dort nach Süd-Amerika eingeschiffet  
werden sollen, wo sie ihren Wohnsitz aufzuschlagen haben.“

Mailand, 8. Jan. Mailand ist von Truppen  
überfüllt. Es fehlt hier nicht an Casernen, den-  
noch ist man genöthigt, Soldaten bei den Bürgern  
ins Quartier zu legen, weil man für 50,000 Mann  
Platz machen muß, welche nach Mailand und in  
die Umgegend kommen sollen. Wir werden dann  
anstatt eines Heeres von 100,000 ein solches von  
150,000 Mann haben. Das kluge Benehmen der  
Garnison und ein geschicktes Manöver zu dem  
Zwecke, jede Unordnung zu verhüten, geben Mailand  
den Anschein von Ruhe. Die Gegenwart des Erz-  
herzogs Max in Mailand trägt viel zu den Maß-  
regeln der Mäßigung der Regierung bei. Die  
Aussichten auf einen Aufstand werden von Tag zu  
Tag unwahrscheinlicher.

Bologna, 10. Jan. Der österreichische Kom-  
mandant von Bologna ist zur Besichtigung der  
Festungswerke nach Ancona abgegangen. Die dortige  
Garnison soll in den Stand gesetzt werden, einem  
Handstreich vom Lande oder von der See aus zu  
widerstehen. Die Garnison von Ferrara wurde um  
ein Infanterie-Bataillon verstärkt. Zu Modena las  
man nach der Abreise des Herzogs nach Wien auf  
den Mauern des herzoglichen Palastes: „Palast  
zu vermietthen für den 8. Mai.“

Paris, 16. Jan. Der „Moniteur“ meldet  
heute, daß die portugiesische Regierung, die bei Her-  
ausgabe des „Charles et George“ eine im Ver-  
hältniß zu dem von den Rhedern, vom Capitain

und von der Mannschaft erlittenen Schaden stehende Geldentschädigung versprochen, diese Entschädigung, welche gewissenhaft durch eine zu diesem Zwecke ernannte Kommission berechnet wurde, dem französischen Gesandten in Lissabon überreicht habe. Das amtliche Organ giebt den Betrag dieser Entschädigung nicht an; doch wird gemeldet, daß dieselbe 343,000 Fr. beträgt.

— Unter den vielen Gerüchten, die sich kreuzen, ist das von dem Entlassungsgesuche des Grafen Walewski einigermaßen bemerkenswerth. Der Minister des Auswärtigen soll sich verletzt fühlen, weil die Unterhandlungen in Betreff der Heirath des Prinzen Napoleon nicht allein ohne seine Mitwirkung, sondern sogar ohne sein Wissen stattgefunden haben. Diese Angelegenheit ist mit großer Diskretion und Geschicklichkeit zum Abschluß geführt worden. Wie sich jetzt herausstellt, war der vielgenannte Schiffskapitän de la Roncière mit einer die Heirath betreffenden Sendung betraut, und als in letzter Woche die Journale mit großer Bestimmtheit von der Anwesenheit dieses Herrn in Berlin und seiner politischen Mission am preussischen Hofe erzählten, besand sich derselbe unbemerkt in Turin. Uebrigens erscheint es beinahe unglücklich, daß der französische Gesandte in Turin von den betreffenden Verhandlungen keine Kenntniß gehabt haben und seinem Chef nicht darüber berichtet haben sollte.

— Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der König von Neapel 89 politische Negnadigungen bewilligt habe. Die neapolitanische Regierung hat von diesem Gnadenakte das französische Gouvernement in Kenntniß gesetzt.

— General Niel hat nicht bloß die Aufgabe, dem Prinzen Napoleon als Ehrenbegleiter nach Turin zu dienen, er hat auch die Mission, die Organisation und den genauen Stand der sardinischen Armee zu untersuchen, die Beschaffenheit der festen Plätze zu prüfen und endlich die Vertheidigungslinie Sardinien zu studiren. General Niel wird vom Genie-Bataillon-Chef Petit und dem Genie-Kapitän Parmentier begleitet. Beide sind seine Adjutanten und haben den Krim-Feldzug mit ihm gemacht. Herr Parmentier ist mit der berühmten Violinspielerin Therese Milanollo verheirathet.

— In dem letzten Kabinetstrathe erklärte einer der Minister, welcher ein entschiedener Gegner der kriegerischen Bewegung ist, es würden, wenn derselbe Zustand der Dinge fortduere, binnen einem Monat über 1000 Fällissements in Paris stattfinden.

London, 16. Jan. Dem „Observer“ zufolge darf es als ziemlich sicher betrachtet werden, daß die Regierung gesonnen ist, in der nächsten Session des Parlamentes eine bedeutende Erhöhung des Flotten-Budgets zu beantragen. Dieser Antrag wird hauptsächlich durch die beabsichtigte Verstärkung der Kanal-Flotte motivirt.

— Die hiesigen Medical-Times enthalten Folgendes: „Sir J. Clark hat sich am Montag (10.) von London nach Berlin begeben, um bei der bevorstehenden Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm gegenwärtig zu sein. Die Prinzessin wird von dem preussischen Arzte entbunden werden, welcher bei der letzten Entbindung unserer Königin anwesend war.“

Petersburg, 11. Jan. Ein Leitartikel der „Petersb. Deutsch. Z.“ beleuchtet die gegenwärtige Lage des Herzogthums Holstein. Der Verfasser bringt die „Darstellungsweise der dänischen Regierung nach der mildesten Interpretation unter den Begriff der Verschlebung tha sächlicher Verhältnisse“. Es heißt an einer anderen Stelle wörtlich: „Was die constitutionelle Einigung der Monarchie durch das Gesetz vom 2. Okt. 1855 anlangt, so haben die offen vor aller Welt geführten Debatten zur Genüge dargethan, daß der Organismus in nichts Anderem bestanden hat, als darin, die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg vollständig in die Lage erobeter Provinzen zu versetzen.“ „Es sträubt sich der menschliche Verstand allerdings einigermaßen dagegen, anzunehmen, daß Jemand überhaupt auf den Gedanken kommen könnte, daß, seitdem Holstein-Lauenburg als außerhalb der Gesamtstaatsverfassung stehend zu betrachten sind und für das Herzogthum Schleswig gerade dasselbe 1851 und 1852 stipulirt worden ist, was für Holstein Lauenburg rechtsgültig sein sollte, für Schleswig und das Königreich Dänemark nach logischen und rechtlichen Begriffen die Gesamtstaatsverfassung fortbestehen kann. Allein es dürfte doch für die am 3. Jan. 1859 zusammengetretenen holsteinischen Stände gerathen sein, nicht zu viel Gewicht auf die Kraft der Logik und des Rechts zu legen, sondern vor der Hand auf Schutzmaßregeln Bedacht zu nehmen,

welche Holstein vor unangenehmen Eventualitäten bewahren können.“

— Es gilt für wahrscheinlich, daß nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit die Kaiserin-Witwe eine Reise ins Ausland machen, und daß der Kaiser seine Mutter begleiten wird. Das nächste Ziel dieser Reise dürfte Berlin sein, von wo der Kaiser Besuche in Paris und London abzustatten gedenkt.

— Auf Vorstellung des Statthalters vom Kaukasus hat der Kaiser genehmigt, daß die Gehalte der Pastoren der deutschen Kolonien in Transkaukasien um eine nicht unbedeutende Summe erhöht werden sollen. So bezieht der Oberpöbster der deutschen Kolonien, der als solcher zugleich Prediger der Sprengel Lissis und Alexandersdorf ist, künftig 1300 R. S. jährlich und 200 R. S. für Equipage; die Pastoren der Sprengel Elisabeththal, Katharinenfeld, Marienfeld und Helenendorf mit Annenfeld erhalten künftig jeder 700 R. S. jährlich.

Smyrna, 27. Dez. Das Wetter ist in diesem Jahre sehr streng; der Schnee, in Smyrna sonst eine fast unbekannte Erscheinung, liegt auf Stadt und Landschaft; bei heftigem Nordwinde wirbelte der Schnee in den Straßen, als wäre man plötzlich in eine Stadt Norddeutschlands versetzt. Die Drangen- und Citronenbäume senken ihre erfrorenen Zweige und scheinen dem sicheren Untergange gewiebt. Die Mehrzahl unserer alten Häuser, die für ein mildes Klima ausreichen, sind in solcher Winterzeit kaum noch bewohnbar.

Jerusalem. Der Schwärmer Israel Pich, welcher vor einigen Jahren in Breslau vom Judenthum zum Christenthum übertrat und nach manchem Herumstreifen und Christstellern in der Rhein-Provinz die amenische Gemeinde, so genannt nach „Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge“, gebildet hat, ist im vergangenen Sommer nach Jerusalem gekommen und daseibst verschwunden. Die genannte Secte glaubt nämlich, sie müsse nach dem Gebirge Moab auswandern, um den Schrecken der Letztzeit zu entrinnen. Israel Pich hat sich etwa sechs Wochen in Jerusalem aufgehalten, sich über seinen Beruf, die Gemeinde nach Moab zu führen, mehrfach ausgesprochen, und ist alsdann so völlig verschwunden, daß alle Nachfragen erfolglos geblieben sind. Unterdes sind seine Anhänger in Palästina angekommen und warten rathlos und bestürzt auf die Rückkehr des Verschwundenen.

Bombay, 24. Dez. Die Provinzen, in denen der Aufstand tobte, unterwerfen sich mehr und mehr und kehren in Folge der beifälligen Wirkungen der Proclamation, die Amnestie verheißt, zur Ordnung zurück. Am 1. Dez. schlugen die Britten bei Bisva im Königreich Audeh den Ismael Khan. Dieser Hordenführer lieferte sich drei Tage nach seiner Niederlage nebst mehreren seiner Genossen den Britten aus. Am 17. Dez. brachte Sir R. Napier den Insurgenten unter Ferud Khan noch eine Schlappe bei. Lantia Topi war immer noch nicht in den Händen der englischen Behörden.

### Locales und Provinzielles.

Danzig, 20. Jan. Wenn wir gestern über den festlich begangenen Geburtstag eines Vereines berichteten, der von den Stürmen des Lebens bereits manchmal umtost und gerüttelt worden, ohne dadurch in seiner Wurzel locker geworden zu sein, so lenken wir heute mit Vergnügen die Aufmerksamkeit auf einen Verein von zarterem Alter, der an demselben Tage, jedoch 28 Jahre später, das Licht der Welt erblickt hat. Beide hegen, trotz ihres verschiedenen Alters, entschieden Sympathien für einander; ja, sie hatten sich bereits zu einem Unternehmen mit einander verbunden, das sich vielleicht nicht solcher Gunst erfreut hätte, wenn das Wunderkind dasselbe nicht durch seine liebliche Erscheinung und seine wunderbaren Gaben so anziehend zu machen gewußt hätte. Anmuth und Natürlichkeit sind, des jugendlichen Knaben Eigenschaften; er bewegt sich bereits mit Umsicht und Sicherheit auf eigenen Füßen; seine Sprache ist lieblich, verständlich und verständig, ohne altkluges Wesen. Er hat sich bereits die Liebe von Tausenden, deren Augen auf seine frühzeitige und doch keineswegs verkümmerte Entwicklung (obgleich dieselbe theilweise in Treibhäusern bewirkt worden) mit Wohlgefallen gerichtet sind, erworben. Derselbe ist der vor zwei Jahren hier gegründete Gartenbau-Verein. Berichterstatter hatte die Ehre, der am 18. d., Abends 8 Uhr, in dem für die Stunden des Festes dazu eigens in Besitz genommenen Tunnel der Gambriushalle, stattgefundenen Stiftungsfeier, der dritten, wenn wir den eigentlichen Geburtstag als die erste annehmen, beizubohnen zu dürfen. Nach-

dem die Mitglieder und Gäste an der geschmackvoll arrangirten Tafel, welche gleichzeitig eine Blumen-Ausstellung, wie solche in der gegenwärtigen Jahreszeit nur hervorzurufen möglich ist, enthielt, Platz genommen hatten, las Hr. Hauptm. u. K. Garteninspektor Schondorff, Vorsitz des Vereines, den Jahresbericht vor. Aus demselben erfuhren wir, daß die Mitgliederzahl im Laufe des zurückgelegten zweiten Vereinsjahres von 44 auf 54 gestiegen ist und das Vermögen der Gesellschaft 230 Thlr. 25 Sgr. beträgt. Von dieser Summe bleiben nach Abzug der Verwaltungskosten pro 1859 193 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. übrig, welche zur Prämüirung ausgezeichneter Leistungen, der für künftigen Herbst zu veranstaltenden Ausstellung von Erzeugnissen des Gartenbaues verwendet werden sollen. Die Gesellschaft hatte im zurückgelegten Vereinsjahre regelmäßige monatliche Versammlungen, in denen beschreibende Vorträge über Gartenbau und Pflanzencultur gehalten wurden; seit Juni v. J. waren mit denselben aber auch kleine Ausstellungen von gut cultivirten Pflanzen und Früchten verbunden; die Aussteller der vorzüglichsten derselben wurden mit kleinen Prämien bedacht. Außerdem sind von dem Vereine belehrende und erheiternde Excursionen nach den Gärten zu Tempelburg, Langefuhr, Königsthal, Oliba und Hochwasser unternommen worden. Die erfreuliche Betheiligung des Vereines an unserer vorjährigen Industrie-Ausstellung zur wesentlichen Verschönerung der Industriehalle ist bekannt. Der Verein hat es sich auch zur Aufgabe gemacht, mit lobenswerthem Eifer für die bessere Ausbildung der Gärtner-Lehrlinge zu sorgen; zu diesem Zwecke wird denselben von jetzt ab freier Unterricht im Linear-Zeichnen und in der Construction geometrischer Figuren von einem Mitgliede, Herrn Mehnert, ertheilt werden. Ferner sorgt der Verein für die billige Beschaffung guter Garten-Instrumente aus den renommirtesten Fabriken und überläßt dieselbe seinen Mitgliedern zum Kostenpreise. Ebenso sorgt derselbe für den Ankauf von Samenreien neuerer Gemüse- und Blumenarten, und vertheilt dieselben zu Versuchen unentgeltlich an die Mitglieder. Der Herr Vorsitzende schließt seinen Bericht mit der Hoffnung und dem Wunsche, daß es dem Bestreben des Vereines gelingen möge, seine Wirksamkeit immer mehr zu erweitern. Für das nächste Vereinsjahr sind erwähnt:

- 1) zum Vorsitzenden: Hr. Hauptm. Schondorff;
- 2) zum Secretair: Hr. Vegebaum, Hartwig;
- 3) zum Schatzmeister: Hr. Lott-Ginn, Nosoll;
- 4) zu Beisitzern: die Herren Kaufm. Lickfeld und Kunst- und Handelsgärtner Rathke.

Dem Jahresbericht folgte eine Vertheilung von 3 Prämien für die besten zur Stiftungsfeier ausgestellten Pflanzen und Früchte. Die Tafel zierten: ein schönes Exemplar *Panacratium speciosum*, indische Kalien, blühende Hyacinthen, Maiglöckchen, Begonien, eine weiße Camellia, eine Erica und ein prächtig blühender Nelkenstock, ausgestellt von den Herren Gärtnern Rathke und Lischke; außerdem hatte Herr Nosoll mehrere Obstsorten (welche späterhin genossen und beurtheilt wurden) und Herr Schondorff überwinterten Blumenkohl und ein blühendes *Jasm. nudiflorum* ausgestellt. Als Preise für diese Ausstellung kamen durch Stimmenmehrheit zur Vertheilung:

- 1) eine Gärtnerfäße (an Herrn Rathke für das *Panacratium spec.*);
- 2) eine Baumschare, (an Herrn Lischke für die Nelke);
- 3) ein Spargelmesser (an Herrn Nosoll für d. Obst).

Den gelb blühenden Jasmin, den Herr Schondorff zur Verloosung schenkte, gewann Herr Kunstgärtner Raymann. Beim fröhlichen Mahle, bei Rundgesang, ausgebrachten Toasten und gemüthlicher Unterhaltung schwanden die wenigen genussreichen Stunden, welche ohne Zweifel den Theilnehmern als eine schöne Blüthe in dem Kranze ihrer Erinnerung prägen werden, nur zu schnell dahin. Möge der Gartenbau-Verein herrlich wachsen und gedeihen, den Pflanzen gleich, welche unter seiner Pflege liebliche Blüthe und Früchte bringen.

— In der gestrigen achten Vorlesung des Herrn Dr. Sieswald „über die auf den menschlichen und thierischen Organismus schädlich einwirkenden Stoffe“ erhielten wir so viele Mahnungen zur Vorsicht bei den verschiedenartigsten im Hauswesen vorkommenden Stoffen, daß es sich wohl der Mühe lohnt, jene Mahnungen zu beherzigen, um nicht die Zahl der häufigen Erkrankungen resp. Vergiftungen durch scheinbare unschädliche Substanzen zu vermehren. Unter den für den thierischen Körper erforderlichen Nahrungsmitteln unterschied Dr. S. solche, welche auf die Ausathmung und die mehr

geistigen, welche auf das Nervensystem ihre Wirkung äußern. Von den unorganischen Körpern fand eine ausföhrliche Besprechung der Phosphor, der bei 44° R. flüssig wird, bei 250° jedoch seine Farbe verändert, um bei 260° wieder in seine ursprüngliche Gestalt zurückzukehren. Genauer hörten wir vom Cyan und Arsen, sowie von dem daraus gewonnenen Arsenik. Der von Marsh erfundene Apparat machte zugleich die Probe, wie man aus arsenikhaltigen Stoffen durch Hinzuthun von Wasserstoffgas das Arsenik ermitteln könne; wir sahen in diesem Falle das erzeugte Arsenwasserstoffgas brennen und auf einem kleinen Porzellan-Gefäß des sogen. Spiegel sich bilden d. h. den Niederschlag des reinen Metalles. Weiter wurden Beispiele angeführt, wie von dem in der Häuslichkeit zu findenden Blei, Kupfer, Arsenik oftmals Vergiftungen veranlaßt seien, sei es daß sich dergleichen Metalle als Ueberguß der beliebten Bleisoldaten u. a. Spielsachen, oder als die (im Handel verbotenen) Farben im Malerkasten vorfinden. An das Wesen des sich bei Kupfer u. s. w. bildenden Grünspans knüpfte sich die Warnung, kupferne Gefäße stets blank geschuert zu halten. Ein einfaches Experiment machte uns die sofortige Bildung des Grünspans klar. Hierauf folgte (mit Experimenten) die Besprechung der flüssigen Stoffe, der Salpetersäure, der Schwefelsäure, der Salzsäure, der Fluorwasserstoffsäure, der Cyanwasserstoffsäure, der Blausäure u. s. w. und schließlich die Darstellung und Vorzeigung der aus verschiedenen Pflanzen gewonnenen Basen, des Koffeins, der Theeins u. s. w. — Giften von meist ähnlicher Farbe und keine Verwandtschaft mit den betreffenden Produkten zeigend, welche in Uebermaß genossen ebenfalls giftige Wirkung äußern müssen. Hatten wir auch wohl von Arsenikessenden Gebirgssteigern gehört, die freilich um sich zu erhalten, sich zur steten Fortsetzung dieses traurigen Nahrungsmittels verstehen müssen, so war uns das von den Thonessenden Nordländern Gesagte völlig neu. Selbstverständlich blieb es hinsichtlich der stärksten Gifte, z. B. der Blausäure, beim bloßen Anschauen, ohne daß ein Experiment für nöthig erachtet wurde.

Nach dem nunmehr erfolgten definitiven Klassenabschluß des Schachmeisters, Müller Hr. A. Gerlach, stellt sich das finanzielle Resultat der vorjährigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wie folgt heraus:

Einnahme.		Zthr.	Sgr.	Pf.	
1481 Actien à 5 Thlr. (v. 490 Pers.)		7405	—	—	
Zuschuß d. K. Regier. z. Prämimirung		100	—	—	
Billet- und Katalog-Verkauf		4045	25	—	
Berpachtungen		180	—	—	
Verkauf von Baumaterialien		130	19	6	
" " Decorationsgegenständen und Inventariestücken		93	27	—	
Fracht-Vergütung		41	15	—	
Extraordinaria		28	7	9	
	Zthr.	12,025	4	3	
Ausgabe.		Zthr.	Sgr.	Pf.	
Bau-Conto		6718	15	9	
Dekoration und Inventarium		720	1	5	
Gartenbau-Abtheilung		239	1	10	
Forst-Abtheilung		99	17	—	
Fracht und Unkosten		251	5	8	
Druck und Insertion		297	18	8	
Feuer-Versicherung		126	11	—	
Botenlohn		59	20	—	
Incasso- und Schreibgebühren		41	7	—	
Tageskosten und Extraordinaria		1108	18	1	
Prämimirung		307	9	3	
Porto		35	20	6	
Kassen-Saldo zu unvorhergesehenen Ausgaben		45	18	1	
Zur Vertheilung an die Actionaire		1974	20	—	
	wie oben	Zthr.	12,025	4	3

Die Einlösung der Actien, welche sich pro Stück mit 1 Thlr. 10 Sgr. herausstellt, wird nach erfolgter Rechnungs-Revision an drei durch öffentliche Bekanntmachung bestimmten Tagen im Lokale des Gewerbehauses vor sich gehen.

Der Trajekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terespol) zu Fuß über die Eisdecke nur am Tage; bei Graudenz (Warlubien) mit Fuhrwerk über die Eisdecke; bei Mewe, Marienwerder (Gzerwinck) regelmäßig per Kahn.

Elbing. Ein junger Landmann, Namens P., etwa 25 Jahre alt, welcher im Besitze eines Vermögens von circa 5000 Thln. vorläufig bei Verwandten in dem Dorfe M., Marienburger Kreises, privatistirt, begab sich kürzlich zu Fuß nach Elbing

und hielt sich hier einige Tage auf. Am 6. d. gegen Abend verließ er die Stadt, sprach noch in einem an der Berliner Coauffee belegenen Etablissement an und äußerte dort die Absicht, nach Hause zu gehen, erwiderte auch auf die ihm gemachten Bedenken über die späte Stunde, daß er es nicht weit bis zu einem benachbarten Dorfe habe. — P. ist aber nicht nach Hause zurückgekehrt. Anfangs erregte sein Ausbleiben keine Besorgniß; da seine Verwandten auf gehaltene Nachfrage jedoch den Hergang vernahmen, mußte natürlich vermutet werden, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei. Bis jetzt ist von dem Verschwindenen noch keine weitere Spur aufgefunden. (G. U.)

Königsberg, 18. Jan. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat bei der Neuwahl ihres Bureau's den bisherigen Vorsteher, Geh. Commerzienrath Bittlich, fast einstimmig wieder gewählt. — Unser Universitäts-Rector, Geh. Rath Professor Lobeck, hat seines vorgerückten Alters halber (derselbe zählt bereits 78 Jahre) das viele Jahre hindurch mit Würde von ihm verwaltete Amt eines akademischen Redners niedergelegt; an seine Stelle ist zum Professor der Eloquenz der bisherige außerordentliche Professor L. Friedländer ernannt worden.

Königsberg, 19. Jan. In der heutigen Sitzung der Civil-Abtheilung des hiesigen Königl. Stadtgerichts kamen 15 Wechselprozesse zur Verhandlung, was in sofern bemerkenswerth ist, als seit geraumer Zeit die Zahl der an einem Sitzungstage in Wechselsachen anberaumten Termine nicht so groß wie diesmal gewesen ist. (K. S. 3.)

Von der russischen Grenze, 17. Jan. Glaubwürdige Leute erzählen, daß am 13. d. Mts. etwa 7 Meilen von Libau unweit Ruzau auf der Ostsee ein großes Schiff mit dem Sturme im Kampfe, dann als Wrack mit der Mannschaft im Wasser erblickt worden sei. Ein großer Kahn mit 7 kurischen Bauern eilte ihnen zur Hülfe; doch vergebens, die Leute stürzten sich in den Tod; der Mast mit jenen Unglücklichen wurde bald von den Wellen begraben. Jetzt erfährt man aus den Papieren, welche man bei der Leiche des Steuermanns, der von der Fluth ans Ufer geworfen, gefunden hat, daß das zerstörte Schiff die dem Kaufmann Dähne in Memel gehörige Bark „Urania“, Kapit. Lisse war, das mit einer Ladung Salz vor einigen Tagen vor dem Memeler Hasen erschien, des hohen Seegangs und Sturmes wegen aber zurückgewiesen, zwischen Libau und Memel auf die See kreuze. Die Mannschaft bestand aus 14 Leuten, so daß 21 Menschen in kurzer Zeit von der Ostsee verschlungen wurden.

Thorn, 16. Jan. Der Plan, eine Gasanstalt aus städtischen Mitteln herzustellen, ist um ein bedeutendes seiner Ausführung näher gerückt. Bei den Anschlägen hat man die Vorsicht nicht außer Acht gelassen, die Säge möglichst hoch zu greifen und stelle es sich schon jetzt heraus, daß die Herstellung besagter Anstalt, da einzelne Offerten bereits gemacht sind, die Summe von 80,000 Thlr. nicht in Anspruch nehmen werde. Die eisernen Leitungsröhren z. B. kosten ein Erhebliches weniger, als sie veranschlagt sind. — Die Aussicht, daß im Frühjahr der Bau der Zweigbahn Bromberg-Thorn beginnen werde, hat die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden auf die Kommunikation mit dem jenseitigen Ufer gerichtet. Die Eisenbahn wird selbstverständlich nur dann den hiesigen merkantilen und gewerblichen Interessen den zu erwartenden Vortheil vollständig gewähren, wenn die Stadt durch einen stabilen Uebergang in die nächste Nähe der Eisenbahn gerückt ist. Eine feste Brücke allein kann diesen Vortheil gewähren und werden dieserhalb neue Anträge an die Staatsregierung gerichtet werden. — Das Tagesgespräch beschäftigt sich sehr lebhaft mit dem Freudenfeld'schen Wechsel-Fälschungs-Prozeß, welcher Montag über acht Tage zur Verhandlung kommt. Es wird ein Monstre-Prozeß. Das Vorlesen der Anklage wird einen Tag in Anspruch nehmen, die Verhandlungen selbst 14 Tage. 86 Zeugen sind geladen, die den ganzen Prozeß über hier verbleiben müssen. Da ca. 500 falsche Wechsel vorliegen und außer dem Hauptangeklagten noch 4 Personen wegen Theilnahme an der Wechsel-Fälschung auf der Bank der Angeklagten sitzen, so dürfte die Zahl der an die Geschworenen zu richtenden Fragen sich auf 1200 belaufen (G. G.)

Posen, 14. Jan. Die „Pos. Z.“ erklärte vor Kurzem das Gerücht, daß in neuerer Zeit mehreren jüdischen Hausbesitzern Kapitalien aus einem von der königlichen Regierung verwalteten Stiftungsvermögen gekündigt worden seien, für unwahr. Jetzt sieht sich die „Posener Z.“ selbst veranlaßt, diese

Widerlegung ihrerseits wieder zu berichtigen. Es sei Thatsache, daß die II. Abtheilung der Königl. Regierung allein an einem Tage, und zwar unterm 18. v. M., also nach den Wahlen, vielen hiesigen jüdischen Hausbesitzern eine Kündigung von Kapitalien habe zugehen lassen, die den von ihr verwalteten Fonds angehören.

**Landarmen-Sachen Westpreußens.**  
(Verhandelt auf dem Provinzial-Landtage.)

Der westpreußische Landarmen-Verband begreift die Regierungsbezirke Marienwerder und Danzig. Die Fonds werden gebildet durch Erhebung von Zuschlägen zur Einkommen- und Klassensteuer mit verhältnismäßiger Heranziehung der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte. — Die Zuschläge haben in den letzten Jahren betragen 36 Pfg. pro Thaler. Einnahmen pro 1857.

1) Bestand aus früheren Jahren	8,298 rthl. 16 sgr. 5 pf.
2) Extraordinair	4,251 " 27 " 3 "
3) Steuerzuschläge	60,228 " 17 " 5 "
<b>Summa</b>	<b>72,779 rthl. 1 sgr. 1 pf.</b>

Ausgabe pro 1857.

1) Laufende und extraordin. Unterstüzungen, Kur-, Verpflegungs- u. Kosten	41,301 rthl. 18 sgr. 2 pf.
2) Verwaltungs- u. Kosten	3,817 " 10 " 4 "
3) Nach §. 10 des Reglements vom 31. Decbr. 1804 an den Provinzial-Invaliden-Fonds	2,792 " 13 " 6 "
4) Zur Taubstumm-Anstalt in Marienburg	2,184 " — " — "
5) An das Landkrankenhaus zu Schwes	2,630 " — " — "
6) An die Besserungs-Anstalt zu Graudenz	12,050 " — " — "
<b>Summa</b>	<b>64,775 rthl. 12 sgr. — pf.</b>

Aus den sub. Nr. 3 aufgeführten Zuschüssen zum Provinzial-Invalidenfonds, so wie aus den Zinsen des Kapitalvermögens desselben haben 217 Invaliden Unterstützung erhalten. In der Besserungs-Anstalt zu Graudenz befinden sich 153 Häftlinge.

Seit dem Jahre 1843 bis zum Jahre 1857 sind die Ausgaben des Landarmenfonds von 29,315 rthl. allmählig bis auf die oben nachgewiesene Höhe von 64,775 rthl. 12 sgr. gestiegen. Diese bedeutende Steigerung der Ausgaben hat abgesehen von der Theuerung der Lebensmittel in den letzten Jahren hauptsächlich darin ihren Grund, daß im Regierungsbezirk Marienwerder 62 Dtschaften und im Regierungsbezirk Danzig 20 Dtschaften als solche befunden worden sind, die ihre Ortsarmen nicht aus eigenen Mitteln erhalten konnten, daß daher nach §. 14 des Armeengesetzes vom 31. Decbr. 1842 der Landarmenfonds ganz oder theilweise die zu gewährenden Unterstüzungen hat tragen müssen und ferner, daß die königlichen Regierungen sehr bedeutende extraordinäre Unterstüzungen gewährt haben.

Wenngleich nun die ständische Landarmen-Kommission mit Unterstützung Königl. Regierungskommissarien diesem Uebelstande in letzter Zeit kräftigst entgegengetreten ist, so beschließt der Landtag doch, an Se. Excellenz den Herrn Ober-Präsidenten die Bitte zu richten, daß er die Verwaltungsbehörden anweise, dahin zu wirken, daß nur in den allerdringendsten Fällen der Landarmenfonds für Gemeinden und zu extraordinären Unterstüzungen in Anspruch genommen werde. — Ueberdies bestehen im Regierungsbezirk Danzig mehrere Dtschaften, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie als Gemeinden im rechtlichen Sinne anzuerkennen sind; sind sie nicht Gemeinden, so hat nicht event. der Landarmenfonds, sondern die Gutsherrschaft die Orts-Armenpflege zu üben. So liegt unter andern der Fall in Betreff der Kolonie Pangritz bei Elbing vor, die im Jahre 1857 vorzugsweise die für Dtschaften des Kreises Elbing gewährte Unterstüzung von ca. 3000 rthl. erhalten hat. Der Landtag beschließt in Folge eines Antrages der Landarmenkommission, dieselbe zu autorisiren, diesen Gegenstand durch alle Instanzen event. im Wege Rechtsens zu verfolgen. — Einige Beamten-Gehaltserhöhungen im Gesammtbetrage von 508 rthl. 18 sgr. werden in Rücksicht auf die sehr vermehrte Arbeitslast beschlossen.

Was die vom 13ten Landtage beschlossene kostenfreie Aufnahme der nach dem Gesetz vom 21. Mai 1855 einer Arbeitsanstalt zu überweisenden arbeitsscheuen Personen in die Besserungsanstalt zu Graudenz anbetrifft, so hat Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident die Ausführung dieses Beschlusses einstweilen beanstandet, da der den Ständen zustehende

Raum auf 150 Korrigenden beschränkt und diese Zahl bereits gegenwärtig überschritten ist. — Der Landtag beschließt den Gegenstand der Landarmen-Kommission zur nochmaligen Prüfung und anderweitigen Begutachtung zu überweisen. —

Die Höhe der Ausschreibung der Landarmen-Beiträge bis zum nächsten Provinzial-Landtage wird auf 36 Pfg. pro Thaler Einkommen- und Klassensteuer etc. festgesetzt.

**Vermischtes.**

\*\* Von anerkannten Technikern sind umfassende Versuche zur Auffindung des besten Verfahrens, aus Torf Gas zu bereiten, gemacht worden. Das Resultat dieser Arbeiten ist ein außerordentlich günstiges gewesen. Es ist gelungen, Gas aus Torf herzustellen, was dem Steinkohlengase an Leuchtstärke nicht nachsteht und 75 Prozent billiger als dieses ist. Der Torfkoaks hat eine bedeutende Heizkraft und kann sogar mit Vortheil beim Einschmelzen von Eisen angewendet werden.

\*\* Der Export des Münchener Bieres vermehrt sich mit jedem Jahre. So wurden im Staatsjahre 1857-58 nicht weniger als 201,817 Maß braunes Sommerbier von dort ins Ausland geschickt und zwar zum großen Theile von dem Löwenbräu, Herrn Brey, welcher nicht weniger als 201,817 Maß exportirte.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Januar	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft nach Reaumur.	Thermometer im freien Raum	Wind und Wetter.
19	4 28" 0,85"	+ 4,3 + 4,1	+ 4,0	WSW ruhig, bezogen und trübe feuchtes Wetter.
20	8 28" 3,84"	+ 3,2 + 3,4	+ 3,6	West ruhig, ganz bezogen.
12	28" 4,52"	+ 5,1 + 4,5	+ 4,2	do. mäßig, do.

**Handel und Gewerbe.**

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 20. Januar. 15 Last Weizen: 133 Pfd. fl. 492, 124 Pfd. fl. 385, 122 Pfd. fl. 360, 121 Pfd. fl. 336. 10 Lasten Roggen: pr. 130 Pfd. fl. 312-315.

**Course vom 20. Januar.**

Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % Br. 82 3/4. do. 4 % Br. 90 1/2. 4 1/2 % Staats-Anleihe v. 1850 101 Br. Rentenbriefe 93 Br.

Bahnpreise zu Danzig am 20. Januar 1859. Weizen 120/5-135/6 Pfd. 50/5-87 1/2-90 Sgr. Roggen 121-130 Pfd. 49/52-52 1/2 Sgr. Erbsen 70-80/82 Sgr. Gerste 100/105-112-118 Pfd. 35/40-50/52 Sgr. Hafer 30/31-34 Sgr. Spiritus Thlr. 15 1/2 pr. 9600 % Br.

Danzig. Im Monat December waren die Preise der vier Haupt-Getreide-Arten und Kartoffeln in den 13 Städten der Provinz Preußen nach einem monatlichen Durchschnitt in Silbergroschen und Scheffeln für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
und zwar in	71 1/2	47 1/2	43 1/2	31 1/2	14 1/2
Königsberg	76 1/2	51 1/2	50 1/2	38 1/2	21 1/2
Memel	71 1/2	50 1/2	40 1/2	35	16 1/2
Dillit	75 1/2	52 1/2	44 1/2	37 1/2	17 1/2
Insterburg	71 1/2	52 1/2	47 1/2	35 1/2	15 1/2
Braunsberg	70	47 1/2	40 1/2	30 1/2	15
Rastenburg	57 1/2	43 1/2	43 1/2	32 1/2	9 1/2
Neidenburg	80	35	35	22	11
Danzig	68 1/2	48	45	31 1/2	16
Elbing	67	45 1/2	44 1/2	27	16 1/2
König	—	47	42 1/2	31 1/2	11 1/2
Staubitz	79 1/2	51 1/2	42 1/2	31 1/2	15 1/2
Kulm	82 1/2	47 1/2	44 1/2	30	12 1/2
Thorn	62 1/2	47 1/2	49 1/2	32 1/2	14 1/2

**Angewandte Fremde.**

Im Englischen Hause: Hr. Amtsrath u. Rittergutsbesitzer Fournier a. Rodzilek. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Pohl n. Zam. a. Senslau, v. Pennig a. Dembowatonska, Albrecht a. Sucemin, Mankiewicz a. Janitschan, Plehn a. Moroczin, Kurtius a. Altjahn, Merker a. Koblau, Reibel a. Dombrowken, Plehn a. Eippy, Pohl a. Schweizerhoff und Beyer a. Krangen. Hr. Domainen-Pächter Hagen a. Gobbowik. Die Hrn. Kaufleute Beck a. Nürnberg, Meyer a. Kreuznach u. Caspar a. Berlin.

**Hotel de Berlin:**  
Die Hrn. Kaufleute Reuter, Hirschberg u. Petersdorff a. Berlin, Hochmann a. Bernburg u. Schnädelbach a. Hirschberg. Hr. Negotiant Mandard a. Blois. Hr. Chemiker Dr. Kautert a. Düsseldorf.

**Schmelzer's Hotel:**  
Die Hrn. Kaufleute Jzig a. Stettin, v. Drange a. Frankfurt, Wilowski a. Stolp u. Schwanbeck a. Königsberg. Hr. Goldarbeiter Herzog a. Elbing. Hr. Hütten-Inspector Schwidow a. Leipzig. Hr. Landwirth Willig a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Sternfeld a. Pelpin. Hr. Gutsbesitzer Reibig a. Schönburg. Hr. Componist v. Siegroth a. Dresden.

**Hotel de Thorn:**  
Die Hrn. Kaufleute Schuhmacher a. Schramberg, Krause a. Stettin, Knauer a. Schneeberg u. Uhlig a. Auerbach. Hr. Gutsbesitzer Müller a. Pr. Stargardt. Hr. Amtmann Engler a. Pogutken. Hr. Rechnungsrath Dittmann a. Marienwerder.

**Reichholz's Hotel:**  
Die Hrn. Kaufleute Flatow u. Bebrain a. Berlin, Kossak a. Königsberg, Claassen a. Ziegenhof u. Zander a. Wandswitz.

**Hotel d'Oliva:**  
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Dieckhoff a. Przewas u. Gottliebsohn a. Repoczlowiz. Die Hrn. Kaufleute Fuge a. Berlin, Busching a. Chemnitz und Ping a. Berlin.

**Hotel de St. Petersburg:**  
Die Hrn. Gutsbesitzer Wunderlich u. Zimmermann a. Königsberg, Wunderlich a. Schönwiese und Reich a. Reichsfelde.

**Stadt-Theater in Danzig.**

Freitag, den 21. Jan. (4. Abonnement Nr. 16.)  
**Die Regimentstochter.**  
Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

(Für Zeichner und Maler ist sehr nützlich.)  
**40 entdeckte Geheimnisse für Zeichner, Maler und Lackirer.**  
Ferner über: Farbenlehre, — Verfahren, Zeichnungen zu copiren, Kupferstiche und Lithographien auf Holz, Papier und Glas abzuzeichnen, — Pariser Malerei, — Portrait-Malerei, — Zubereitung der Farben, — Befertigung der Firnisse zum Ueberziehen von Gemälden. — Von Fr. Dietrich. — Vierte verb. Aufl. — Preis 12 1/2 Sgr.

**Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.**  
Langgasse 20, nahe der Post.  
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

**5procent. Kreis-Obligationen**  
à points von 1000, 500, 100, 50 u. 25 Thlr. offerirt  
**W. Wirthschaft.**

**Oesterreichische Eisenbahn-Loose.**

Bei der am 3. Januar stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen:

Serie 2050	No. 95	fl. 250,000	Serie 2211	No. 50	fl. 20,000	Serie 1249	No. 51	fl. 5,000
Serie 2050	No. 68	fl. 40,000	Serie 2211	No. 50	fl. 20,000	Serie 1249	No. 51	fl. 5,000
Serie 3265	No. 80	fl. 5,000	Serie 2171	No. 54	fl. 3,000	Serie 3265	No. 58	fl. 3,000
Serie 2241	No. 13	fl. 1,500	Serie 3856	No. 4	fl. 1,500	Serie 664	No. 51	fl. 1,000
Serie 877	No. 50	fl. 1,000	Serie 1752	No. 79	fl. 1,000	Serie 2610	No. 23	fl. 1,000
		Serie 2851	No. 73	fl. 1,000	Serie 3265	No. 56		fl. 1,000

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serien-Nummern: 90, 664, 877, 1249, 1328, 1622, 1752, 1981, 2050, 2171, 2211, 2610, 2851, 3012, 3131, 3265, 3837, 3856 sind Gewinne von fl. 400 und fl. 120 gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Casse des unterzeichneten Banquierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals 2100 Loose 2100 Gewinne erhalten, es werden somit 3000 Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000, 1,000 etc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, sowie Verloosungspläne sind gratis zu haben und werden franco überschiedt.

Man beliebe sich baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staatseffecten-Geschäft von

**Anton Horix** in Frankfurt a. M.

**Berliner Börse vom 19. Januar 1859.**

Sf. Brief. Geld.	Sf. Brief. Geld.	Sf. Brief. Geld.						
Pr. Staatsanleihe	4 1/2	100 1/2	Pfensche Pfandbriefe	3 1/2	89 1/2	Preussische Rentenbriefe	4	92 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	101	do. neue do.	4	89 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	139 1/2
do. v. 1856	4 1/2	101	Westpreussische do.	3 1/2	82 1/2	Friedrichsd'or	—	13 1/2
do. v. 1853	4	93 1/2	do. do.	4	90 1/2	Gold-Kronen	—	9 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	84 1/2	Danziger Privatbank	4	84 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	79 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	117	Königsberger do.	4	84 1/2	do. National-Anleihe	5	81
Preussische Pfandbriefe	3 1/2	82 1/2	Magdeburger do.	4	88	do. Prämien-Anleihe	4	109
Pommersche do.	3 1/2	85 1/2	Pofener do.	4	84	Polnische Schatz-Obligationen	4	86 1/2
do. do.	4	93 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	93 1/2	do. Cert. L.-A.	5	94
Pfensche do.	4	98 1/2	Pfensche do.	4	92 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	90 1/2